

### Editorial

Juli 2007

Die in Österreich heuer dramatische Feuerbrandsituation hat uns veranlasst, diese Streuobst-Info zusammenzustellen. Unser Ziel ist es, einen Überblick über die aktuelle Situation und mögliche Strategien zum Umgang mit dem Feuerbrand zu geben. Wir können keine Lösungen anbieten sondern nur auf möglichst breiter Basis informieren, und wir wollen mit dieser Ausgabe natürlich zur Diskussion anregen. Die einzelnen Beiträge geben wie immer die Meinungen der AutorInnen wieder – ein Gesamtbild muss sicher daraus jede/r selbst machen.

Jedenfalls gilt es rasch Strategien zu entwickeln, die dem Intensivobstbau gangbare Wege eröffnen, aber gleichzeitig die langfristige flächige Existenz des Streuobstbaues sichern. Der Wert des Streuobstbaues mit seiner vielfältigen ökologischen Funktion, sein Stellenwert für die Landschaft und damit auch für Erholung und Tourismus, aber auch als Erwerbsstandbein und Basis der Eigenversorgung, muss in die Diskussion einfließen. Dies sind Werte die es zumindest genauso zu schützen gilt, wie die Existenz und das Erwerbseinkommen von Intensivobstbaubetrieben.

Gerade im Streuobstbau mit seiner großen Vielfalt an Obstarten und Sorten, liegt ein immenses Potential im Hinblick auf ein zukünftiges „Leben mit dem Feuerbrand“ und die dafür notwendigen Anpassungen, die den gesamten Obstbau betreffen werden.

(Christian Holler)

### Aus dem Inhalt

- Feuerbrand: Allgemeine Informationen zur Krankheit am Internet ➡

#### Feuerbrand in Österreich

- Feuerbrand-Situation in Tirol, Salzburg, Steiermark, Wien ➡
- Feuerbrand-Situation in Oberösterreich ➡
- Feuerbrandtoleranten Sorten – Erfahrungen aus Oberösterreich ➡
- Feuerbrand-Situation und Bekämpfung in Niederösterreich ➡
- Feuerbrand-Situation in Vorarlberg ➡
- Weitere Vorgangsweise bei der Feuerbrand-Bekämpfung in Vorarlberg ➡
- Feuerbrandkatastrophe 2007 – ein Wendepunkt aus Vorarlberger Sicht ➡
- Feuerbrand-Situation in Kärnten / Berichte über die OVA-Kärnten ➡
- Feuerbrand-Situation im Burgenland ➡
- Feuerbrand und ÖPUL-Streuobst-Förderung ➡
- Prüfung selbst bewurzelter Birnenbäume im Vergleich zu gängigen Unterlagen ➡
- Mit Blattwachs gegen den Feuerbrand ➡
- Überlegungen zur Bekämpfung mit homöopathischen Methoden ➡

#### Feuerbrand Erfahrungen aus Deutschland:

- NABU: Erfahrungen aus Deutschland ➡
- Erfahrungen Streuobstwiesen in Süddeutschland – Reaktion auf Rückschnitt ➡
- Erfahrungen im deutschen Bodenseegebiet ➡
- Erfahrungen im Kreis Ludwigsburg ➡

#### Kurzmeldungen / Rezensionen / Neue Obstprodukte

- Marillenzeit im Burgenland und in der Wachau ➡
- Katalonisches Kirschenkochbuch: Lust auf Kirschen – Die besten Rezepte ➡

#### Termine und Veranstaltungen

- Terminübersicht und Termine für Sommer und Herbst 2007 ➡

## Feuerbrand – Informationen zu Erkennung, Symptomatik und Bekämpfung

In den mit der Thematik näher befassten Kreisen sind die Symptome des Feuerbrandes hinreichend bekannt. Der Vollständigkeit halber hier einige Links über die man zu allgemeinem Informationsmaterial zum Feuerbrand, zur Symptomatik, Erkennung und Bekämpfung gelangt:

Website der Österreichischen Landwirtschaftskammer <http://www.agrarnet.info> (Suchfunktion mit Eingabe „Feuerbrand“ benutzen). Hier gelangt man auch zu Informationen aus den meisten Bundesländern.

Website der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit [www.ages.at](http://www.ages.at) (zur Seite der AGES gelangt man auch über [www.feuerbrand.com](http://www.feuerbrand.com)).

Informationen zur Situation in der Steiermark sowie allgemeine Informationen zum Feuerbrand: [www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/631144/DE/](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/631144/DE/).

Informationen für Vorarlberg: [www.umweltverband.at/index.php?id=feuerbrand](http://www.umweltverband.at/index.php?id=feuerbrand)

Sehr informative Websites gibt es in der Schweiz [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch) und Südtirol [www.feuerbrand.it](http://www.feuerbrand.it) (dort findet man neben allgemeinen Informationen auch einen Überblick über die jeweilige aktuelle Situation in den Ländern), sowie in Deutschland [www.feuerbrand.de](http://www.feuerbrand.de).

## Feuerbrand in Österreich

### Überblick über Feuerbrandsituation in Tirol, Salzburg, Steiermark und Wien

Diese folgende Zusammenstellung basiert auf einem Bericht im agrarnet der Landwirtschaftskammer Österreich <http://www.agrarnet.info> vom 13.06.07 (Verfasserin Mag. Martina Wolf) und wurde ergänzt um aktuelle Mitteilungen zur Situation die der Streuobst-Info Redaktion vorliegen.

In **Tirol** wurde in mehreren Erwerbsobstbetrieben Feuerbrand festgestellt. Besonders betroffen sind die Bezirke Lienz, Innsbruck und Landeck. Es mussten bereits ca. 6.000 Bäume gerodet werden (andere Quellen sprechen von bereits 15.000 Bäumen).

Erwerbsobstbau: gesamter Erwerbsobstbau betroffen. Seit dem Jahr 2001 noch nie so ein starker Befall wie heuer. Streuobstbau: flächendeckend befallen; ebenfalls stärkster Befall seit 2001.

Für **Salzburg** ist es das schlimmste Feuerbrandaufreten seit fünf Jahren. Heuer sind besonders viele Apfelbäume betroffen, aber auch Birne und Vogelbeere. Es gibt noch keine Meldungen über Befall aus dem Zierpflanzenbereich. Im Flachgau und Tennengau (bis 1.000 m Seehöhe) zeigt fast jeder zweite Baum die typischen Krankheitssymptome, auch aus dem Pinzgau, Pongau Lungau und Salzburg Stadt gibt es bestätigte Fälle.

Erwerbs- und Streuobstbau: Die Äpfel sind am meisten betroffen. Zierpflanzenbau: kein Befall. Bekämpfungsmaßnahmen: Bei Zierpflanzen roden, sonst Rückschnitt; bei großen Bäumen wird abgewartet. Eine neue Feuerbrand-Verordnung für Salzburg ist in Diskussion.

Ebenso schlimm steht es in der **Steiermark**. In weiten Teilen des Landes sind neben Streuobstbäumen und Pflanzen im öffentlichen Grün und zahlreiche Erwerbsobstbaubetriebe betroffen. Die Situation gilt als Besorgnis erregend bis katastrophal.

Erwerbsobstbau: Alle Bezirke sind fast flächendeckend befallen. 400 Anlagen sind bisher befallen; 2.000 ha sind mehr oder weniger befallen; der Streuobstbau ist auch massiv betroffen.

Bekämpfungsmaßnahmen: im Erwerbsobstbau erfolgt Rückschnitt oder sonst Rodung (6 ha wurden bis jetzt gerodet) im Streuobstbau erfolgt Rodung.

In **Wien** gab es bisher einen Feuerbrandfall: ein Cotoneaster in einer Parkanlage war befallen - Ausschnitt.

## **Feuerbrandsituation in Oberösterreich**

*(Stand 25.06.07)*

Erwerbsobstbau: 7 Intensivobstanlagen sind befallen, das sind 30 bis 35 ha; es ist eine massive Blüteninfektion aufgetreten; alle eingeschickten Proben waren positiv. Die Situation ist allgemein relativ dramatisch.

Bekämpfungsmaßnahmen: Triebe zurückschneiden und verbrennen, bisher keine Rodung.

Auch Privatgärten sind massiv befallen.

Streuobstbau: Äpfel und Birne sind massiv befallen. Bekämpfungsmaßnahmen: Triebe zurückschneiden.

Zierpflanzenbau: Im Zierpflanzenbau sind vereinzelt Fälle von Feuerbrand aufgetreten.

## **Bericht über die Feuerbrandsituation in Oberösterreich**

*(Siegfried Bernkopf)*

Die ersten Meldungen über massiven Befall kamen aus dem Raum Bad Goisern im Salzkammergut und von Apfelplantagen in Gunskirchen, St. Georgen bei Obernberg, Gmunden, Laakirchen und Eferding.

In der 23. Woche war von der o.ö. LWK Frau Kothmayr (Pflanzenschutzdienst) in Bad Goisern auf Feuerbrandinspektion. Ich selbst machte zusammen mit dem Feuerbrandsachverständigen Herrn Stundner und 2 lokalen Feuerbrandbeauftragten eine Woche später eine Erkundigungsfahrt im Raum Bad Goisern. Die Situation ist als katastrophal zu bezeichnen. Allein in der Gemeinde Bad Goisern waren zu diesem Zeitpunkt ca. 1000 Bäume mehr oder weniger stark befallen.

Gegenüber früheren Jahren war auffällig, dass es anfangs fast ausschließlich massive Blüteninfektionen mit stark ausgeprägten Merkmalen (häufig Schleimtropfen etc.) gab. Dann war eine kurze Phase, in der die Infektionen wie abgestoppt schienen. Bald danach tauchten gehäuft Triebinfektionen auf. Während im Streuobstbau früher primär Birnbäume betroffen waren, so gibt es heuer auch einen starken Befall bei Apfelbäumen und dies nicht nur bei stark anfälligen Sorten wie James Grieve oder Weißer Klarapfel.

Im oberösterreichischen Teil des Salzkammerguts ist besonders das Gebiet zwischen Bad Ischl und Obertraun betroffen. In diesem Gebiet gab es 2005 einen geringen Befall, der in Bad Goisern in Zusammenarbeit zwischen Obstbauverein und Gemeinde radikal bekämpft wurde. In Bad Ischl wurde damals angeblich nicht bekämpft und man vermutet, dass die heurige Misere darin ihre Ursache hat. Die Leute sind jetzt in der betroffenen Region sehr verzweifelt. Die Obstbäume haben in diesem klimatisch benachteiligten Gebiet einen viel höheren Stellenwert als anderswo in Oberösterreich.

Nachdem sich das Land Oberösterreich aus finanziellen Gründen ab 2004 von der Feuerbrandbekämpfung mit Ausnahme der Pufferzonenkontrolle komplett zurückgezogen hat, ist trotz Meldepflicht die Meldedisziplin auf sehr niedrigem Niveau. Das gleiche gilt für die Bekämpfung in vielen Teilen des Landes.

So ist erst vor kurzem bekannt geworden, dass der Bezirk Braunau massiv und die Bezirke Ried und Schärding etwas schwächer betroffen sind. Im Raum Sierning, Steyr und Vorchdorf soll es auch positive Fälle geben.

Was die Bekämpfung betrifft, so sind die Landwirte mit dem Um- und Ausschneiden zur Zeit total überfordert. Hilfe vom Land Oberösterreich haben nur die Erwerbsobstbetriebe zu erwarten. Während im Gebiet Bad Goisern das Bestmögliche getan wird, hat man in anderen Landesteilen weitgehend resigniert und macht wenig bis gar nichts.

### Verfasser:

Dr. Siegfried Bernkopf

AGES Linz, Institut für Kartoffenpflanzgut & genetische Ressourcen

A-4021, Wieneringerstrasse 8

Tel. ++43/ (0)5 0555 41210

e-mail: [siegfried.bernkopf@ages.at](mailto:siegfried.bernkopf@ages.at)

## Feuerbrandtoleranten Sorten – Erfahrungen aus Oberösterreich

Die von Dr. Siegfried Bernkopf nach den Erfahrungen aus Oberösterreich zusammengestellte Liste von Obstsorten mit geringer Anfälligkeit gegenüber Feuerbrand umfasst Apfel- und Birnsorten und enthält jeweils auch Angaben zur Reifezeit, Verwendung (Tafel, Saft, Most, Schnaps, Dörren, Küche) sowie kurze Angaben zur obstbaulichen Eignung der Sorten.

Diese Sortenliste (Fassung vom Dezember 2006) steht zum Download auf der Internetseite der Österreichischen Landwirtschaftskammer unter folgendem Link zur Verfügung:

<http://www.agrarwetter.at/netautor/napro4/wrapper/media.php?id=%2C%2C%2C%2CzmlsZW5hbWU9YXJjaGl2ZSUzRCUyRjIwMDcuMDMuMzAlMkYxMTc1MjQ2NTc2LnBkZiZybj1GZXVlcmJyYW5kdG9sZXJhbnRlJTlwT2JzdHNvcnRlbnxpc3RlJTlwU3RhbmQIMjAyMDA2LnBkZg%3D%3D>

bzw. gelangt man auch über die Suchfunktion auf [www.agrarwetter.at](http://www.agrarwetter.at) zu diesem Link.

### Informationen:

Dr. Siegfried Bernkopf  
AGES Linz, Institut für Kartoffenpflanzgut & genetische Ressourcen  
A-4021, Wieningerstrasse 8  
Tel. ++43/ (0)5 0555 41210  
e-mail: [siegfried.bernkopf@ages.at](mailto:siegfried.bernkopf@ages.at)

## Stellungnahme zur Liste wenig feuerbrandanfälliger Sorten in Oberösterreich

*(Siegfried Bernkopf)*

Im Auftrag des Pflanzenschutzdienstes Oberösterreich (LWK) habe ich seit 2000 in Feuerbrandgebieten sortenkundliche Erhebungen durchgeführt. Ziel war es, Sorten, die trotz massivem Infektionsdruck keinen oder nur geringen Befall aufwiesen, aufzufinden und in einer jährlich adaptierten Liste als Hilfsmittel für Auspflanzaktionen des Landes Oberösterreich zusammenzufassen. Waren in Österreich zuvor ausländische Listen kritiklos übernommen worden, so konnte man jetzt auf Basis eigener Beobachtungen urteilen, wohl wissend, dass es sich dabei um keine endgültigen Bewertungen handeln kann. Leute, die um die Feuerbrandproblematik einigermaßen Bescheid wissen, müssen zur Kenntnis nehmen, dass bei sehr starkem Infektionsdruck und optimalen Bedingungen für die Verbreitung des Pathogens nahezu keine Sorte befallsfrei bleibt. Aus heutiger Sicht trifft dies auch schon auf einige resistente Sorten zu.

Von der AGES Wien wurden vor kurzem die Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen über die Feuerbrandtoleranz von Sorten auf der Basis künstlicher Infektionen im Glashaus veröffentlicht. Vergleicht man diese Ergebnisse mit meinen Freilandbeobachtungen, so stimmen diese in einigen Fällen nicht überein. Die Frage, wer nun Recht hat, kann so nicht beantwortet werden. Meiner Meinung nach spielen bei der natürlichen Infektion in den Streuobstgärten jedoch so viele Faktoren eine Rolle, die bei künstlichen Infektionen im Glashaus nicht ausreichend simulierbar sind.

Da der Feuerbrand heuer in mehreren Gebieten Oberösterreichs wütet, scheint es zielführend, die Freilandbeobachtungen fortzusetzen. Es bleibt abzuwarten, ob das Land Oberösterreich daran interessiert ist und einen entsprechenden Auftrag an die AGES erteilt.

### Verfasser:

Dr. Siegfried Bernkopf  
AGES Linz, Institut für Kartoffenpflanzgut & genetische Ressourcen  
A-4021, Wieningerstrasse 8  
Tel. ++43/ (0)5 0555 41210  
e-mail: [siegfried.bernkopf@ages.at](mailto:siegfried.bernkopf@ages.at)

## **Feuerbrand-Situation und Bekämpfung in Niederösterreich**

(Christian Haselberger)

### Befallssituation:

Bis ca. Mitte Juni wurden in NÖ nur vereinzelte Feuerbrandfälle verzeichnet. Bis auf die Tatsache, dass einige Intensivobstflächen (Apfel) in der Nähe von Krems befallen waren (hauptsächlicher Befall an Nachblüten), konnte man bis dahin von einem relativ ruhigen Feuerbrandaufreten in NÖ sprechen. Seit dem 15. Juni überschlugen sich aber die Ereignisse:

Weiteres Auftreten in Intensivobstbauflächen: eine Apfelanlage in der Nähe von St. Pölten (Triebinfektionen); eine Apfelanlage im Bezirk Amstetten.

Weiters wurden sehr starke Befallsherde an Äpfel- und Birnbäumen aus dem Gebiet südlich von Waidhofen/Ybbs, Scheibbs, Lilienfeld gemeldet. Zusätzliche Befallsherde wurden am Jauerling und im Dunkelsteinerwald entdeckt. Auffällig ist, dass derzeit Feuerbrand an Streuobstbeständen hauptsächlich in rauheren Klimagebieten festgestellt werden konnte. Eine mögliche Erklärung für dieses verstärkte Auftreten in diesen "Gebirgstälern" liegt ev. darin, dass hier die Nächte während der Blüte kühler waren als im Flachland, und es deshalb zur Taubildung gekommen ist. Diese Kombination von Wärme und Feuchtigkeit hat zu den massiven Blüteninfektionen geführt. Derzeit sind in NÖ 51 Feuerbrandfälle aufgetreten (1 Fall = gesamtes Feuerbrandaufreten bei einem Pflanzenbesitzer).

Streuobstbau: 140 bis 150 Befallsherde; in den Gemeinden Lunz und Gaming sind bis zu 80 % der Wirtspflanzen befallen.

### Bekämpfungssystem in NÖ:

Sämtliche Befallsherde werden ausgeschnitten oder gerodet und das befallene Material wird verbrannt. Dazu wurde bereits im Jahr 2000 ein Bekämpfungssystem aufgebaut. Dieses Bekämpfungssystem besteht aus drei Säulen:

1. Feuerbrandbeauftragter in jeder Gemeinde in NÖ
2. Feuerbrandsachverständige auf Bezirksebene
3. Ausgebildete Rodetrupps

Feuerbrandbeauftragter: Erste Anlaufstelle für die Bevölkerung, klärt Verdacht ab und gibt Verdachtsfälle an den Sachverständigen weiter; führt Monitoring im Gemeindegebiet durch.

Feuerbrandsachverständiger: Er klärt Verdachtsfälle ab und entscheidet über die zu treffenden Maßnahmen.

Rodetrupps: führen die Bekämpfungsmaßnahmen durch.

Wichtiges Detail: Dem Pflanzenbesitzer entstehen keine Kosten, Sämtliche Kosten werden von den Gemeinden und dem Amt der NÖ Landesregierung übernommen. Dadurch kann die Meldemoral in der Bevölkerung hoch gehalten werden.

Mit diesem Bekämpfungssystem wurden bisher sämtliche Befallsherde vernichtet. Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass in Gebieten mit starkem Auftreten nach der durchgeführten Bekämpfung meistens kein Feuerbrand mehr entdeckt werden konnte.

### Verfasser:

Ing. Christian Haselberger

Amtlicher Pflanzenschutzdienst NÖ

Tel. Nr. ++43/ (0)2742/259/2600

e-mail: [Christian.Haselberger@lk-noe.at](mailto:Christian.Haselberger@lk-noe.at)

weitere Informationen zum Feuerbrand in NÖ: <http://www.land-niederoesterreich.at/service/lf/lfl/feuerbrand.htm>

## **Feuerbrand-Situation in Vorarlberg**

*(Stand 25.06.07)*

Im **Vorarlberger** Rheintal ist in allen Obstanlagen (selbst in höheren Lagen) Feuerbrand zu finden - praktisch jeder Baum ist erkrankt. Auch aus dem Rheindelta und dem Walgau gibt es Krankheitsmeldungen, Schätzungen zufolge werden auch im Bregenzer Wald zahlreiche Rodungen bevorstehen. Für bis zu 20% der Erwerbsobstbauern ist die Lage ernst, auch der Rest kämpft mit starkem Feuerbrandbefall. 10.000 Hochstammbäume (v.a. Birnen und Äpfel) sind akut gefährdet. Wie viele Rodungen tatsächlich durchgeführt werden müssen, ist noch unklar.

Erwerbsobstbau: in allen Anlagen Feuerbrand, 50 % der Flächen sind stark befallen, die Infektion ist am 17.4.2007 entstanden.

Streuobstbau: 50 % der Flächen sind befallen.

Bekämpfungsmaßnahmen: Rodung, Rückschnitt und Anwendung der Pflanzenschutzmittel „Blossom Protect FB“ und „Löschkalk“; diese beiden Pflanzenschutzmittel zeigten dieses Jahr keine Wirkung. „Blossom Protect FB“ wurde bereits 2004, 2005 und 2006 eingesetzt – mehr oder weniger erfolglos.

## **Weitere Vorgangsweise bei der Feuerbrand-Bekämpfung in Vorarlberg**

Infos für Feuerbrandbeauftragte in Vorarlberg mit 14. Juni 2007

*(Ulrich Höfert)*

Durch die, seit dem Auftreten des Feuerbrandes in Vorarlberg einmalige, extreme Witterung im heurigen Winter und der heurigen Blütezeit haben wir fast im ganzen Land, sogar in Gemeinden über 1.000 m, massiven Feuerbrandbefall auch im Streuobst und in Gärten. Auf zahlreichen Proben mit Monilia-Verdacht aus verschiedenen Regionen konnte bisher ausnahmslos der Feuerbrand nachgewiesen werden.

Gestern hat sich eine Experten-Kommission aus Vertretern des Landes, der Landwirtschaftskammer, von Streuobst-Initiativen und von erfahrenen Feuerbrand-Beauftragten getroffen und die Situation sowie Möglichkeiten für eine weitere Vorgangsweise besprochen. Folgende Vorgangsweise wurde festgelegt:

Die bisherige Linie der Feuerbrand-Bekämpfung wird beibehalten. Aufgrund der massiven Befälle und dem damit anfallenden immensen Zeitaufwand für Ausschnitt und Rodung ist in vielen Gemeinden jedoch damit zu rechnen, dass nicht alle Befallsherde zeitgerecht vor dem Winter entfernt werden können.

Nach Abwägung der Risiken wurde folgende Vorgangsweise festgelegt:

- Befallene Obstgehölze, bei denen noch Rettungschancen bestehen, werden umgehend ausgeschnitten, besser noch ausgebrochen. Dabei soll im Bedarfsfall nach Anleitung durch den Feuerbrand-Beauftragten auch der Besitzer auf freiwilliger Basis mit eingebunden werden. Die üblichen Hygienemaßnahmen sind einzuhalten. Ein Ausbrechen hat den Vorteil, dass nicht laufend Schnittwerkzeuge desinfiziert werden müssen. Bei Triebbefällen ist zwischen 50 cm (bei Apfel) und 100 cm (Birne/Quitte) ins gesunde Holz zurück zu schneiden/brechen, um auch den Übergangsbereich vom gesunden zum kranken Holz sicher mit erfasst zu haben.

Bei Apfel mit Blüteninfektionen, die derzeit noch nicht ins Holz zurückgegangen sind, genügt es, ca. 20 cm ins gesunde Holz zurück zu brechen. Ausgeschnittene/ausgebrochene Pflanzen müssen laufend weiter beobachtet werden und notfalls erneut ausgeschnitten werden. Auch dies kann im Bedarfsfall auf freiwilliger Basis der Besitzer übernehmen. Entscheidungshilfen liefert unser Merkblatt "Entscheidungshilfe Ausschnitt oder Rodung".

- Befallene Ziergehölze werden baldmöglichst gerodet.

- Befallene Birnen und Quitten, bei denen kein Ausschnitt möglich ist, werden baldmöglichst gerodet.

- Befallene Apfelbäume, bei denen kein Ausschnitt möglich ist, und bei denen fortschreitender Befall an den Trieben festzustellen ist, werden baldmöglichst gerodet.
- Befallene Apfelbäume, bei denen kein Ausschnitt möglich ist, und bei denen der Befall derzeit nur die Blüten und die unmittelbar angrenzenden Blätter, nicht aber angrenzende Triebe erfasst und somit momentan scheinbar abgestoppt hat (Monilia-ähnliches Symptom), können notfalls den Winter über stehen bleiben, wenn der Befall nicht wieder aktiv wird. Solche Bäume sind zu erfassen und mit einem "B" (für Beobachtung) am Stamm zu kennzeichnen. Sie müssen im Rahmen der Möglichkeiten laufend beobachtet werden.

Verfasser:

DI (FH) Ulrich Höfert

Lanwirtschaftskammer Vorarlberg

A-6900 Bregenz, Montfortstraße 9

Tel ++43/ (0)5574 400 - 230, Fax ++43/(0)5574 400 - 602

e-mail: [ulrich.hoefert@lk-vbg.at](mailto:ulrich.hoefert@lk-vbg.at) [www.diekammer.info](http://www.diekammer.info)

## **Feuerbrandkatastrophe 2007 – ein Wendepunkt aus Vorarlberger Sicht**

*(Richard Dietrich)*

Ich bin gelernter Agrarwissenschaftler, Obstbauer und Obst- und Safthändler in Lauterach, im nördlichen Vorarlberger Rheintal. Ich bewirtschaftete ca. 50 Apfel- und Birnenhochstämme, eine Halbstammanlage mit 230 Bäumen (als Sortenversuch), sowie drei Baumschulbeete mit ca. 500 m<sup>2</sup>. Im Ortsgebiet und in der näheren Umgebung befinden sich verstreute Reste von mehr oder weniger anfälligen Mostbirnen.

Seit ca. acht Jahren wird in unserer Region intensiv wegen Feuerbrand ausgeschnitten und gerodet. Ich bin als Umweltreferent der Gemeinde in die Arbeiten stark involviert. Ein relativ aussichtsloses und personell/finanziell sehr aufwendiges Bekämpfungsverfahren, welches in Österreich nur in Vorarlberg bisher in dieser Intensität durchgeführt wurde. Man versuchte verzweifelt das Infektionspotential zu beseitigen um Neuinfektionen einzudämmen. Dafür wurden auch viele Hochstammbäume geopfert.

Das Jahr 2007 ist ein Jahr mit außergewöhnlichem Witterungsverlauf. Bei hohen Temperaturen, ausreichender Feuchtigkeit kam es im April zu einer flächendeckenden Blüteninfektion bisher nicht gekanntem Ausmaßes. Besonders Apfelbäume sind heuer stark befallen. Auch Sorten wie Boskoop wurden infiziert, die bisher als robust galten. (Sind sie auch weil die Infektion kurz nach der Blüte abstoppt.) Innerhalb von 50 m um unser Haus sind ca. 20 Bäume befallen. Dies sind grob geschätzt zwei Drittel aller Obstgehölze.

Damit ist für mich nicht mehr die seuchenhygienische Frage mit der Eliminierung des Bakteriums im Vordergrund, sondern wieder (zum Glück) der obstbauliche Blickwinkel. Damit meine ich den fachlichen Blick auf den einzelnen Baum. Was können wir im Einzelfall für diesen tun? Ist ein Ausschnitt sofort notwendig, lohnt sich das überhaupt? Was soll mit vertretbarem Aufwand geschehen?

Ich kontrolliere und schneide alle jungen Apfel- und Birnenbäume schnell aus. Auch die Spindel- und Halbstammbäume werden möglichst durch Ausschneiden gesäubert. Weil ich hier sehr schnell bin, musste ich bisher noch keinen Roden. Verschiedene Jungbäume mit anfälligen Birnen habe ich abgeworfen und umveredelt.

Neben den Jungbäumen tendiere ich auch bei Birnenbäumen zum Ausschneiden, weil hier die Krankheit nicht so gut abstoppt wie bei den meisten Apfelbäumen. Dies ist allerdings eine Gratwanderung, weil der Aufwand sehr hoch ist und die Widerstandsfähigkeit des Baumes letztendlich das entscheidende Kriterium für das Überleben sein wird. Bei Birnen gibt es hier deutliche Sortenunterschiede und noch viele offene Fragen.

Ich habe z.B. einen 20-jährigen Herbstlängler-Birnbaum hinter dem Haus. In den letzten Jahren hatte er einige einzelne Infektionsstellen. Heuer habe ich schon dreimal ausgeschnitten (ca. 100 Blüten-Infektionsstellen).

Neu entstandene Triebe wurden ebenfalls befallen, andere Befallstellen habe ich übersehen. Dies ist ein Versuch mit eigentlich nicht vertretbarem Aufwand, diesen Baum zu erhalten, weil er direkt beim Haus als Schattenbaum steht. Die Sorte Herbstlängler gilt als anfällig. Ob sich dieser Baum über die Jahre halten wird ist daher fraglich.

In einem dichten Bestand habe ich vor ca. drei Jahren Zitronengelbe Mostbirnen (Speckbirne in NÖ) intensiv, mehrmals und über mehrere Jahre ausgeschnitten. Allerdings nicht mit der Motorsäge. Deswegen haben die Bäume ruhig auf den Schnitt reagiert. Daneben haben wir wegen Arbeitsüberlastung auch Bäume gerodet. Die ausgeschnittenen Hochstämme stehen noch. Andere noch anfälliger Sorten wie Baldschmiedler (siehe Löschnigg) konnten wir trotz intensivem Einsatz nicht retten. Auch die Subira (wertvolle Brennbirne) steht an der Kippe zur Eliminierung.

Ansonsten werden bei uns jetzt Apfelhochstamm-bäume mit kompletter Blüteninfektion (der Baum ist wegen der vielen Befallstellen braun-grün) wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr ausgeschnitten, sondern „beobachtet“. Da sich Äpfel zumeist gut gegen das Bakterium abgrenzen, wird der Baum relativ sicher überleben und weiter Erträge liefern.

Ich empfehle bei diesen Bäumen dringend einen Winterschnitt (Erhaltungsschnitt) zu machen um zusätzliches Infektionspotential vor dem nächsten Frühjahr zu entfernen und gleichzeitig auf Canker zu kontrollieren. Dies macht auch obstbaulich sehr viel Sinn! Im Übrigen kann davon ausgegangen werden, dass ca. 90 % der Infektionsstellen im Frühjahr kein aktives Bakterium mehr enthalten. Somit erledigt die Natur über den Winter auch einiges selber.

Das Jahr 2007 hat auch positives:

- Auch die befallenen Apfel- und Birnbäume werden überdurchschnittliche Erträge liefern.
- Das bisherige Roden von wertvollen Hochstämmen wird erstmals in Frage gestellt. Stark befallene, obstbaulich wertvolle Bäume bekommen damit eine Chance ihr Abwehrpotential zu zeigen (oder zu entwickeln), weil das Infektionspotential während der Vegetationsperiode nicht mehr nennenswert reduziert werden kann.
- Die Eigenverantwortung der Bewirtschafter bekommt wieder einen höheren Stellenwert.
- Streuobst wird wertvoller. Die Preise steigen.
- Eine bessere Pflege der Bestände (Winterschnitt) bekommt Auftrieb und macht auch zur Eindämmung des Feuerbrandes Sinn.

Verfasser:

DI Dr. Richard Dietrich

NLE – Büro für Naturbewirtschaftung und ländliche Entwicklung

A-6923 Lauterach, Lerchenauerstraße 45, Tel. +43/ (0)5572/23235-4755

e-mail: [obstorten@nle.at](mailto:obstorten@nle.at) [www.nle.at](http://www.nle.at) [www.kernobst-bodensee.org](http://www.kernobst-bodensee.org)

## **Feuerbrand-Situation in Kärnten**

*(Siegfried Quendler & Katharina Dianat)*

Laut Angaben der Abtlg. 11 (Amtl. Pflanzenschutzdienst) der Landesregierung Kärnten sind derzeit ca. 300 Feuerbrandmeldungen in der eigens eingerichteten Hotline eingegangen.

Der Schwerpunkt der Meldungen liegt in den Bezirken Villach, Villach Land, Spittal, Hermagor, Völkermarkt und Wolfsberg. Derzeit sind noch keine Intensivobstgärten befallen, außer jener in der Obstbauversuchsanlage St. Andrä. Derzeit sind 3 Sachverständige im Einsatz um die Meldungen zu überprüfen. Bei Bestätigung des Befalles werden die durchzuführenden Maßnahmen entweder vom Baumbesitzer selbst (bei nachgewiesener Qualifikation) oder von einem beauftragten Unternehmen durchgeführt.

Der Hauptbefall ist im Hausgarten bei Birne die Sorte Williams sowie an der Quitte zu finden. Ziersträucher sind kaum befallen.

Im Streuobstbau ist - wie auch im vorhergehenden Jahr - die Speckbirne (sie macht in Kärnten ca. 40% der Bestände aus) besonders betroffen. Hier werden täglich neue Rodungen veranlasst.

Ausschneiden ist eher die Ausnahme, weil der Erfolg bei den großen Bäumen kaum gegeben ist und zudem die Durchführung im meist steilen Gelände nur unter großem Aufwand durchführbar ist.

Nach dem Auftritt von LR Dr. Martinz in den Medien und der Produktion eines eigenen Folders ist die Informationslage als gut einzustufen, was sich auch in der guten Meldedisziplin äußert. Zudem wurden 200 000 € für die Feuerbrandbekämpfung zur Verfügung gestellt (hauptsächlich leider um die Rodungen zu finanzieren).

Aus der Sicht des Streuobstbaues erscheint vor allem die geförderte Nachpflanzung von toleranten Sorten nach Rodungen wichtig.

Rodungen ohne Nachpflanzungen (nach einer Vegetationsperiode) würden ansonsten den Kärntner Landschaftsobstbau auf längere Sicht völlig zum Erliegen bringen. Dies würde nicht nur das Landschaftsbild und die Biodiversität des Obstes deutlich reduzieren, sondern auch die in Kärnten gut verankerte bäuerliche Obstverarbeitung wirtschaftlich stark schädigen.

Hier wird in den nächsten Monaten noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten sein.

Verfasser:

Ing. Siegfried Quendler & DI Katharina Dianat  
Obstbauversuchsanlage St. Andrä/Kärnten  
A-9433 St. Andrä, Schulstraße 6  
Tel. +43/ (0)4358/2296  
e-mail: ova-online@gmx.at [www.ova-online.at](http://www.ova-online.at)

## **Feuerbrand in der Obstbauversuchsanlage St. Andrä/Lavanttal**

*(Siegfried Quendler & Katharina Dianat)*

Am 29. Mai 2007 wurden bei einem Kontrollgang im Apfelversuch „Solaxe-Spindel“ der Obstbauversuchsanlage (OVA) verdächtige Triebe festgestellt. Gleich danach wurde der Amtliche Pflanzenschutzdienst verständigt. Dieser zog am 30. Mai 12 Proben in der OVA welche an die AGES nach Wien zur Untersuchung eingesandt wurden. Schon bei der Probenziehung selbst wurden eindeutige Symptome für Feuerbrand festgestellt. Beim Befall handelte es sich um eine Nachblüteninfektion die vor allem die Sorte Gala betroffen hat. Da wir im betroffenen Quartier ca. 3 Wochen vorher einen Ausdünnversuch mit Pflanzenhormonen (Maxcell bei Fruchtgröße von 10-12mm) durchgeführt hatten, wurde die Infektion zuerst als solche nicht erkannt, sondern für eine Folge der Behandlung gehalten. Daneben waren auch einige Bäume der Apfelsorten-Genbank (Sorten: Wieslinger, Elise Rathke, Spitzapfel) betroffen. Weder Birnen, noch die in der Versuchsanlage ebenfalls reichlich vorhandenen anderen Wirtspflanzen (alle Sorbus-Arten sowie Amelanchier, Crataegus, Cydonia, Mespilus und Zierquitte) sind bisher befallen.

Am 31. Mai wurden von uns als erste Maßnahme die befallenen Bäume gründlich ausgeschnitten. Weiters wurde von Seiten der OVA der Zugang zur Anlage abgesperrt sowie ein Seuchenteppich ausgelegt. Seit diesem Tag ist der Zutritt zu den Obstbäumen für betriebsfremde Personen nicht mehr möglich. Der Zutritt ist nur in Begleitung eines Mitarbeiters erlaubt und vor dem Verlassen der Anlage werden entsprechende Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt.

Am 04. Juni wurden wir über das Ergebnis der Untersuchung der AGES informiert.

Nach täglichen Kontrollgängen musste festgestellt werden, dass bei 30 Bäumen der Rückschnitt nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat. Diese Bäume wurden daher am 08. Juni gerodet und sofort verbrannt. Am 15. Juni wurde von LR Dr. Josef Martinz in einer Pressekonferenz die „behördliche Schließung“ der Obstbauversuchsanlage St. Andrä der LW-Kammer-Kärnten bekannt gegeben. Der Parteienverkehr im Gebäude der OVA wird jedoch weiter durchgeführt.

Die befallene Anlage wird von uns ständig auf neuen Befall kontrolliert. Derzeit kommt es zum Auftreten von einigen wenigen neuen Triebinfektionen pro Woche, die durch Schnittmaßnahmen jedoch kontrollierbar sind.

Im Versuchsquartier „Solaxe“ mussten bis heute (5 Wochen nach den ersten Maßnahmen) noch weitere 10 Bäume gerodet werden, da ein so starker Rückschnitt erforderlich gewesen wäre, dass eine aussagekräftige Versuchsauswertung ohnehin nicht mehr möglich wäre. In der Apfelsorten-Genbank werden die Bäume besonders genau kontrolliert, dennoch mussten bis 04.07. insgesamt 5 Bäume komplett gerodet werden. Die gesetzten Schnittmaßnahmen bei den zuerst entdeckten Bäumen zeigten hier keinen Erfolg, sondern führten im Gegenteil zu einer neuerlichen Triebinfektion an den Nachbarbäumen. Im Sinne der Erhaltung der anderen Sorten wurden daher diese Bäume am 3. Juli ebenfalls gerodet. Die Krankheitsübertragung erfolgt hier (die Sorten stehen in einer Doppelreihe als Spindel erzogen auf einer M9-Unterlage) teilweise so schnell, dass die Pflanzen nicht einmal Zeit hatten braun zu werden, sondern der Bakterien Schleim schon aus den noch grünen und visuell gesunden Trieben wieder austrat. Die betroffenen Sorten waren: Elise Rathke, Wieslinger, Spitzapfel, Roter Eiserapfel, Steir. Schafnase und Signe Tillisch.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass sich der Befall auch in der Anlage relativ langsam und konzentrisch ausgehend von einem „Befallsnest“ ausgebreitet hat. Betroffen war bisher nur die Sorte Gala. Die Ausbreitung erfolgte insbesondere in Richtung Westen. Der Radius beträgt ca. 35 m. Die Sorte Gala in Spindelerziehung wurde nicht befallen. Ebenso wenig wurden andere Apfelsorten in unmittelbarer Nachbarschaft der befallenen Bäume, welche ebenfalls als Solaxe erzogen wurden, befallen. Ausnahme bildet hier die Genbank, welche jedoch direkt neben dem Ausgangspunkt der Infektion steht.

Weiters bleibt zu berichten, dass seit 2. Juli auch in einer Versuchsfläche des bundesweit durchgeführten „Streuobst-Feuerbrand-Versuches“, welche ebenfalls von uns betreut wird, ein Fall von Feuerbrand aufgetreten ist. Der Befall betraf eine Birne auf OHF-Unterlage der Sorte „Amstettner Mostbirne“. Bei der betroffenen Pflanze war beim Kontrollgang am vorhergehenden Freitag visuell überhaupt kein Symptom feststellbar. Am Montag war der gesamte Baum so stark betroffen, dass er umgehend gerodet werden musste. Alle weiteren Bäume der Anlage zeigen keine Symptome. Die Fläche ist ca. 100m von der eigentlichen Versuchsanlage entfernt.

Als zukünftige Strategie sind genaue Kontrollen und die üblichen Hygienemaßnahmen verbunden mit Ausschritt der befallenen Stellen vorgesehen. Eine Rodung ist nur in Einzelfällen vorgesehen, da wir versuchen möchten den Erfolg von Schnittmaßnahmen zu überprüfen. Behandlungen mit chemischen Mitteln sind keine geplant, allerdings werden wir im Frühjahr mit umfangreichen Beobachtungen (teils an komplett eingezetzten Apfelanlagen) beginnen.

Verfasser:

Ing. Siegfried Quendler & DI Katharina Dianat  
Obstbauversuchsanlage St. Andrä/Kärnten  
A-9433 St. Andrä, Schulstraße 6  
Tel. +43/ (0)4358/2296  
e-mail: [ova-online@gmx.at](mailto:ova-online@gmx.at) [www.ova-online.at](http://www.ova-online.at)

## **Situation im Burgenland**

*(Rudolf Dorner)*

Im Burgenland gab es mit Stand 06.06.07 vier positive Fälle auf öffentlichen Flächen im Mittel- und Südburgenland: Stadtschlaining 1 Vogelbeere und 1 Crategus; Drumling 1 Zierquitte; Piringsdorf 1 Vogelbeere.

Stand 25.06.: Fünf Erwerbsobstbaubetriebe vor allem im Süd-Burgenland (in den Bezirken Güssing, Oberwart und Jennersdorf) sind betroffen, insbesondere ist die Apfelsorte Gala betroffen; ein Betrieb gerodet; schlechteste Situation, seit der Feuerbrand im Burgenland aufgetreten ist.

Zierpflanzenbau: alle Proben waren positiv.

Ausbreitung: im nördlichen Burgenland bis jetzt ein geringer Befall.

### Verfasser:

Mag. Rudolf Dorner

Landwirtschaftskammer Burgenland

A-7000 Eisenstadt, Esterhazystrasse 15

Tel. ++43/(0)664/4102655

e-mail: [rudolf.dorner@lk-bgld.at](mailto:rudolf.dorner@lk-bgld.at)

## **Feuerbrand und ÖPUL-Streuobst-Förderung**

*(Landwirtschaftskammer Österreich, agrarnet 20.06.07)*

Betriebe mit beantragter ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung von Streuobstbeständen“ oder „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ (falls Streuobst betroffen) oder „Integrierte Produktion Obst“ müssen bei Auftreten von Feuerbrand eine Meldung an die Agrarmarkt Austria tätigen.

Für die Feuerbrand-Meldung an die AMA gibt es ein eigenes Formular. Dieses ist in allen LK-Außenstellen erhältlich und unter [www.agrarnet.info](http://www.agrarnet.info) als Download verfügbar. In dieses Formular sind jene Flächen einzutragen, auf denen die oben angeführten Maßnahmen nicht mehr eingehalten werden können. Des Weiteren ist es unbedingt erforderlich, den Zeitpunkt der Rodung anzugeben. Diese Meldung „Höhere Gewalt auf Grund von Feuerbrand“ ist dann binnen zehn Tagen nach der Rodung an die AMA zu übermitteln. Wird diese Frist überschritten, so kann von der AMA der Grund „Höhere Gewalt“ nicht akzeptiert werden.

Bei „Erhaltung von Streuobstbeständen“ (ES) ist es notwendig – wenn man mit den betroffenen Flächen in der Maßnahme verbleiben möchte, dass spätestens im Frühjahr 2008 eine Nachpflanzung (am Formular anzukreuzen und auszufüllen) von Bäumen durchgeführt wird. Ist dies der Fall, wird für diese Flächen die ES-Prämie auch ausbezahlt.

Wird am Formular „Nichtnachpflanzung“ angekreuzt, bedeutet dies den sanktionslosen Ausstieg mit den betroffenen Flächen aus der Maßnahme (keine Auszahlung der Prämien für 2007).

Wichtig ist auch auf diesem Formular, dass die zuständige Behörde, das heißt die Gemeinde, den Feuerbrandbefall mit Stempel und Unterschrift bestätigt. Bestätigung muss vorliegen.

Hat ein Betrieb keine der oben angeführten Maßnahmen, aber die Verpflichtung der Erhaltung von Landschaftselementen nach ÖPUL 2000 bzw. 2007, so ist keine Meldung an die AMA erforderlich. Es muss aber eine Bestätigung von der zuständigen Behörde am Betrieb vorhanden sein, aus der eindeutig hervorgeht, dass Bäume aufgrund von Feuerbrand entfernt werden mussten.

Um Missverständnissen bei Vor-Ort-Kontrollen vorzubeugen, ist es von Vorteil, wenn in der Bestätigung die Anzahl der betroffenen Bäume und das betroffene Feldstück angeführt ist.

### Verfasser:

Peter Grabner

© 2006 by agrarnet.info

e-mail: [office@agrarnet.info](mailto:office@agrarnet.info) <http://www.agrarnet.info>

## Prüfung selbst bewurzelter Birnenbäume im Vergleich zu gängigen Unterlagen

(Andreas Spornberger)

Bericht über das zur Zeit laufende Forschungsprojekt Prüfung selbst bewurzelter Birnenbäume im Vergleich zu wichtigen gängigen Unterlagen unter besonderer Berücksichtigung der Widerstandsfähigkeit gegen Feuerbrand (*Erwinia amylovora*) (Forschungsprojekt Nr. 1428 BMLFUW, GZ LE.1.3.2/0121-II/1/2004)

Im Zusammenhang mit Feuerbrand (*Erwinia amylovora*) wurden zwar schon verschiedentlich Testungen wichtiger Unterlagen auf ihre Anfälligkeit durchgeführt, jedoch wurde noch nicht untersucht, inwieweit nicht durch die Veredlung allein schon ein schwächender Einfluss auf die Pflanzen gegeben ist, wie dies bei anderen Krankheiten aus der Literatur bekannt ist. Wurzelechte Bäume weisen keine Bildung von Wurzelausläufern und Luftwurzeln auf, wodurch das Risiko eines Unterlagen- bzw. Wurzelbefalls durch Feuerbrand über Wurzeltriebe, Luftwurzeln oder aufgrund der Entfernung derselben entstandenen Verletzungen ausgeschlossen werden kann.

Die in diesem Projekt zu überprüfende Frage lautet, ob wurzelechte Birnenbäume im Vergleich zu veredelten Bäumen (auf verschiedenen Unterlagen) eine Alternative für den Anbau darstellen, insbesondere was die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten betrifft.

Hierzu wurde im Frühjahr 2006 auf einem Standort in Vorarlberg mit hohem natürlichen Infektionsdruck mit Feuerbrand ein Feldversuch mit drei Birnensorten ('Subira', 'Uta', 'Williams'), veredelt auf vier verschiedenen Unterlagen und soweit verfügbar auf eigener Wurzel stehend, ausgepflanzt. Der selbe Versuch in leichter Abwandlung ('Bosc's' anstelle von 'Subira') wurde auch auf vier weiteren Standorten an öffentlichen Obstbauversuchszentren (Boku Wien, HBLA Klosterneuburg, LVZ Steiermark, OVA Kärnten) angelegt, um die Eignung dieses Systems in den wichtigsten obstbaulichen Klimaten Österreichs zu untersuchen. Weiters werden Infektionsversuche mit *Erwinia amylovora* in der Quarantänekabine der AGES durchgeführt. Erste Ergebnisse werden in den nächsten Jahren erwartet.

In einem begleitenden Versuchsteil mit der Sorte 'Williams', ausgepflanzt im Frühjahr 2004 in einer Praxisanlage mit hohem natürlichen Feuerbranddruck in Lustenau, zeigten die selbstbewurzelter Bäume in vitro nach 3 Standjahren einen signifikant stärkeren Wuchs als die Veredlungen auf Quitte A, während die selbstbewurzelter Langstecklinge schwächer wuchsen als die Kontrollbäume. Die auf Quitte veredelten Bäume wiesen im 2. und 3. Standjahr einen deutlich höheren Blütenansatz auf als die Bäume auf eigener Wurzel, dennoch konnten aufgrund extremer Bedingungen während des Sommers (Hochwasser im August 2005 und extreme Trockenheit im Juli 2006) in den ersten drei Standjahren keine nennenswerten Erträge erzielt werden. Nach dem Winter 2004/05 waren bei den selbstbewurzelter Langstecklingen starke Baumausfälle (10 von 15 Bäumen), vermutlich frostbedingt, zu beobachten. Im Sommer 2005 fielen noch je eine Veredlung auf Quitte A und ein in vitro selbstbewurzelter Baum aus, Feuerbrandbefall konnte aber nicht nachgewiesen werden. Ein weiterer Baum auf Quitte A fiel im Winter 2005/06 aus.

Die in Kooperation mit der Universität Ljubljana im Sommer 2004, 2005 und 2006 durchgeführten Versuche zur Vermehrung von Birnengrünlangstecklingen zeigten in Abhängigkeit von Sorte und Jahr Bewurzelungsraten von 0 bis über 50 %. Bei der Auspflanzung der vermehrten Stecklinge ins Freiland im nachfolgenden Frühjahr waren große Ausfälle zu beobachten.

### Verfasser:

DI Dr. Andreas Spornberger

Inst. f. Garten-, Obst- u. Weinbau, Dep. f. angew. Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotech., Univ. f. Bodenkultur, Wien  
A-1180 Wien, Gregor Mendel Str. 33

Tel.: +43/ (0)1/47654-3402, Fax: -3449

e-mail: [andreas.spornberger@boku.ac.at](mailto:andreas.spornberger@boku.ac.at)

## Mit Blattwachs gegen den Feuerbrand

An der Universität Wien arbeitet Mag. Dr. Doris Engelmeier seit Anfang 2007 an einem zweijährigen, vom Lebensministerium (BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) finanzierten Projekt "Feuerbrand auf Kernobst: Blattoberflächenchemie und sortenspezifische Resistenz" unter der Leitung von Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Hadacek.

Die äußerste Schicht der Blätter, die Wachsschicht, ist auch eine Barriere gegen Krankheitserreger. Um durch die Wachsschicht vorzudringen und pathogen werden zu können, braucht es eine gewisse Menge an Organismen, sie müssen sich zuerst vermehren und in den Baum "hineinfressen". Wenn sie aufgrund gewisser chemischer Signalstoffe entschlüsseln können, dass sich das für sie nicht auszahlt, warten die Bakterien mit der Vermehrung, bis die Umstände sie zu einem besser geeigneten Wirt bringen.

Nach diesen Signalstoffen, die die Bakterienvermehrung hemmen, wird nun gesucht. Dabei werden die Blätter von feuerbrandresistenten Pflanzen kurz in ein Lösungsmittel getaucht so dass nur der oberste Teil der Wachsschicht in Lösung geht. Die gelösten Stoffe werden anschließend als Reinstoffe gewonnen und auf Glasobjektträger aufgebracht. Danach wird beobachtet, wie sich der Feuerbrand in Gegenwart der diversen Blattwachsstoffe vermehrt. Stoffe, in deren Gegenwart sich der Feuerbrand besonders schlecht vermehrt, kommen in die engere Wahl und werden in Quarantänegewächshäusern der AGES auf Obstbäumen aufgebracht, an denen anschließend Infektionsversuche mit Feuerbrand durchgeführt werden sollen.

Infos: [www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/mit-blattwachs-gegen-den-feuerbrand/10.html](http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/mit-blattwachs-gegen-den-feuerbrand/10.html)

## Überlegungen zur Bekämpfung von Feuerbrand mit homöopathischen Methoden

(Leopold Hehenberger)

„Amtlicher Rodebescheid!“ Kaum jemand der (noch) nicht Betroffenen, kann sich die Gefühle vorstellen, deren Obstbäume vom Feuerbrand betroffenen sind. Was soll dabei herauskommen?

Beseitigung statt Heilung der Kranken? Beschleunigte Beseitigung des Streuobstbaus? Ohne evolutionäre Bereinigung.

Der flächendeckende Streuobstbau mit seinen vielfachen Nutzenebenen wäre meiner Meinung so wertvoll für uns alle, dass sich auch Gedanken der Heilungsunterstützung lohnen! Die Zeit, in der wir mit dem Feuerbrand leben lernen müssen kommt nach der Erstinfektionszeit schnell. Jetzt, wo der Feuerbrand vor (im) dem Land der Mostbirne steht könnte der Leidensdruck groß genug sein um neben nicht anwendbaren oder ungenügend wirksamen zugelassenen Mitteln auch alternative Behandlungsmethoden anzudenken. Unsere Idee wäre die Obstbäume aktiv vorbeugend oder heilend mit einer homöopathischen Nosode zu impfen.

- Herstellung: Feuerbrandbakterien aus der Region in 70% Alkohol anstellen;  
Herstellung von C Potenzen über 24;
- Ausbringung: einige Tropfen ins Gießwasser;  
mit einem Reifemesser eine wattepadgroße Stelle bis ins Kambium öffnen,  
ein nosodengetränktes Wattepad auflegen und mit einer Stretchfolie am Baum  
befestigen (gleichzeitig Verdunstungsschnitt);  
Ob Wiederholungen notwendig sind, müsste ein Versuch zeigen
- Mögliche Wirkung: ein Befall ist wahrscheinlich nicht zu verhindern, aber ein rascher Stopp  
der Krankheit
- Vitalisierung: gießen oder Blattspritzung mit EM/A mit Trabasa + (=Steinmehl)

Wir (Ing. Zöchbauer und Ing. Hehenberger) meinen, dass dieser Vorschlag einen Versuch wert wäre, zumal er einfach, kostensparend und arbeitsexensiv wäre. Er ist weder für Pflanze, Tier oder Mensch ein Risiko.

Verfasser:

Ing. Leopold Hehenberger

Tel. ++43/ (0)7473/2853 e-mail: [fs.giesshuebl@asn.netway.at](mailto:fs.giesshuebl@asn.netway.at)

## Erfahrungen aus Deutschland

(Markus Rösler)

Erfahrungen aus Deutschland zeigen u. a. folgendes:

- 1) Versuche, den 1970/71 in Schleswig-Holstein erstmals in Deutschland aufgetretenen (und von Großbritannien eingeschleppten) Feuerbrand durch flächige Bekämpfungen der Wirtspflanzen entgegenzutreten, schlugen fehl. Es wird auch in anderen Regionen Europas nicht gelingen, den Feuerbrand "auszurotten".
- 2) der Feuerbrand verhält sich wie viele andere "Krankheiten" beim ersten Auftreten häufig aggressiver als beim wiederholten Auftreten in derselben Region.
- 3) Der Befall ist stark sortenspezifisch - hierzu gibt es umfangreiche Literatur
- 4) Generell sind Niederstämme stärker in ihrer Existenz gefährdet als Hochstämme. Bei Hochstämmen wurden immer wieder Beispiele von teils starkem Befall im einen und offensichtliche Gesundung in späteren Jahren beobachtet.
- 5) Die erste Meldung eines innerhalb eines Jahres völlig abgestorbenen Hochstamm-Obstbaumes (im baden-württembergischen Regierungsbezirk Karlsruhe) war die Folge eines fatalen Fehlers: Ein Obstbauer (der auch Niederstämme besaß), schnitt einen seiner Hochstämme massiv zurück. Im nächsten Jahr war der Feuerbrand an nahezu allen Ästen des Baumes vertreten - durch offene Stellen, aber noch mehr durch das starke Triebwachstum neuer Zweige begünstigt.
- 6) Der Einsatz von Plantomycin bzw. Streptomycin (= Wirkstoff) ist abzulehnen - der einzige Fall des Einsatzes eines Antibiotikums in der freien Landschaft. Resistenzen gegen sind bereits aus anderen Ländern bekannt. Bei der Biologischen Bundesanstalt in Karlsruhe-Dossenheim werden umfangreiche Forschungsarbeiten zu Alternativen koordiniert.

Fazit: Der Streuobstbau als solcher ist durch den Feuerbrand nicht gefährdet, Panik ist nicht angebracht, wohl aber die Berücksichtigung der Feuerbrandanfälligkeit bei Neupflanzungen, Absprachen zwischen Obstbauern mit Hoch- und Niederstammanlagen sowie die Fortführung der laufenden Forschungen zu Plantomycin-Alternativen. Rodungen von Hochstamm-Obstbäumen sind nur in sehr gut begründeten Ausnahmefällen zu empfehlen.

Im NABU-Streuobstmaterialversand gibt es zwei Publikationen mit Hinweisen zur Bekämpfung sowie die Dokumentation einer Feuerbrandtagung (siehe [www.streuobst.de](http://www.streuobst.de)).

### Verfasser:

Dr. Markus Rösler

Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst

e-mail: [Streuobst@web.de](mailto:Streuobst@web.de) [www.streuobst.de](http://www.streuobst.de)

## **Erfahrungen mit Feuerbrand in Streuobstwiesen in Süddeutschland**

### **– Reaktion auf Rückschnitt**

*(Frits Brunner)*

Üblicherweise werden befallene Bäume bis weit ins gesunde Holz zurückgeschnitten und das Schnittgut an Ort und Stelle verbrannt. Dieser Rückschnitt führt meistens zu kräftiger Neutriebbildung und sofortigem Neubefall, was oft das völlige Absterben des Baumes zur Folge hat.

Bei älteren Streuobstbeständen in Baden-Württemberg konnte seit 1992 bei älteren Hochstämmen oft eine erfreuliche Regenerationsfähigkeit beobachtet werden, wenn die Bäume nicht stark oder gar nicht zurückgeschnitten wurden.

Es zeigte sich, dass selbst extrem befallene, sensible Sorten wie z.B. die Oberösterreichische Weinbirne sich wieder erholen und in den Folgejahren oft befallsfrei waren, wenn auf starken Rückschnitt verzichtet wurde.

Eine infizierte Pflanze reagiert auf Feuerbrandbefall je nach ihrer Widerstandskraft mit einer Trenngewebeausbildung. Dieses durch Befall hervorgerufene Trenngewebe kann den Erreger isolieren und dessen weiteres Vordringen im Gewebe verhindern. Dieser Resistenzmechanismus ist von Obstart zu Obstart, von Sorte zu Sorte und manchmal sogar von Baum zu Baum innerhalb derselben Sorte unterschiedlich ausgeprägt. Doch auch bei sensiblen Sorten kommt die Krankheit meist zum Stillstand und es erfolgt eine langsame Regeneration aus den gesunden Astpartien.

Von der Befallsstärke eines Baumes kann nicht auf den Befall im nächsten Jahr geschlossen werden, denn die meisten Befallsstellen trocknen in der kalten Jahreszeit ein und die Bakterien sterben ab.

Das Entfernen befallener Triebe kann bei Neuansteckung sinnvoll sein, wenn durch häufiges und genaues Beobachten der Befall schon an Blüten oder am feinen Holz erkannt wird.

Es ist zu erwarten, dass durch die Vermehrung antagonistischer Bakterien der Befallsdruck in den nächsten Jahren wieder abnimmt. Solche Gegenspieler des Bakteriums *Erwinia amylovora* sind bekannt.

Fazit: Mit Geduld, genauer Beobachtung der Befallsentwicklung und unter Ausnützung baumeigener Schutzmechanismen kann in manchen Fällen ohne den Einsatz von Antibiotika, die sich im Kreislauf der Natur plötzlich an unerwünschten Orten wieder finden, ein Baum oder Baumbestand dem Auftreten von Feuerbrand widerstehen.

#### Anm.:

Der Bericht basiert auf Beobachtungen von 1992 – 2001 sowie Mitteilung von Dr. Walter Hartmann (Inst. f. Obst, Gemüse, Weinbau, Univ. Hohenheim, Stuttgart) und Dr. Markus Zehnder (Obstbauberatung, Landratsamt Zollernalbkreis, Balingen).

#### Verfasser:

Frits Brunner

ProSpecieRara

e-mail: [pomfrits@bluewin.ch](mailto:pomfrits@bluewin.ch)

## **Erfahrungen im deutschen Bodenseegebiet**

(Hans-Thomas Bosch)

Im nordwestlichen Bodenseegebiet sind wir im Moment (08.06.07) noch glimpflich davongekommen, stärkerer Befall trat vor allem am anderen Ende des Sees in Lindau auf.

Im Interreg-III-A-Projekt bestätigt hat sich die hohe Widerstandsfähigkeit der Mostbirne Bayerische Weinbirne. Sie zeigt sehr gute Wuchseigenschaften als Landschaftsbaum, große Früchte, ertragssicher, aber scheinbar nur mittelmäßige Mostqualitäten. Dennoch empfehlen wir sie jetzt für den Kreis Lindau auch wegen der insgesamt hohen Robustheit.

Hinweise von Landwirten deuten auf eine hohe Toleranz gegenüber Feuerbrand bei der Roten Lederbirne. Hier wäre aus meiner Sicht eine Prüfung dringend angebracht (Labor oder weitere Felderhebungen).

Unter dem Link [www.orgprints.org/5047](http://www.orgprints.org/5047) findet sich folgende Arbeit der Biologischen Bundesanstalt: „Nutzung der Widerstandsfähigkeit von Apfel- und Birnensorten im Streuobstbau gegenüber dem Feuerbrand (*Erwinia amylovora*)“

### Verfasser:

Hans-Thomas Bosch

Bayer. Landesanstalt f. Wein- u. Gartenbau, Projekt "Erhaltung alter Kernobstsorten im Bodenseeraum"

D-88662 Überlingen, Am Göhren 6

Tel. 07551-309482 oder 0175-14 333 66

e-mail: [bellefleur.bosch@t-online.de](mailto:bellefleur.bosch@t-online.de)

## **Feuerbrand im Streuobstbau - Erfahrungen aus dem Kreis Ludwigsburg**

(Günter Plonka)

Zu den ersten Feuerbrand-Epidemien im Kernobstbau Nordwürttembergs kam es in den Jahren 1993 und 1994. Der Befall war damals so extrem, dass nicht wenige Fachleute bereits den Untergang des Kernobstbaus in der Region Neckar heraufziehen sahen. Wie sich später herausstellte, war in Baden-Württemberg damals ein besonders virulenter *Erwinia*-Stamm für die Epidemie verantwortlich. Glücklicherweise hat sich die Situation in den Folgejahren bis 1998 und danach wieder entspannt.

Streuobst- und Tafelobstbäume waren in den 90er Jahren gleichermaßen betroffen. Beide Anbauformen zeigten Primärinfektionen an den Blütenbüscheln und später sekundären Triebbefall mit Exsudat-Ausscheidungen. Im Intensivanbau kam noch der Unterlagenbefall, besonders bei Typ M9 hinzu.

Einige Obstsorten waren so stark geschädigt, dass Rodungen unumgänglich waren. Im Intensivobstbau wurden wegen Feuerbrand die Sorten „James Grieve“ und „Gloster“ aufgegeben. Quitten verschwanden großteils aus den Hausgärten und bei den Hochstämmen waren es v.a. die Birnensorten „Oberösterreicher“, „Große Rommelter“, „Gelbmöstler“ und „Grünmöstler“, die sehr stark geschädigt waren. Bei den Apfelhochstämmen zählen „Hauxapfel“, „Engelsberger“ und „Spätblühender Taffetapfel“ zu den anfälligen Sorten. Im Erwerbsobstbau sind es derzeit „Jonagold“, „Gala“ und leider auch die schorfresistente Sorte „Topaz“, die auch als Hochstammsorte eine gewisse Rolle spielt.

Fünfzehn Jahre nach der ersten Epidemie können wir unsere Erfahrungen mit Feuerbrand im Streuobst wie folgt zusammenfassen:

- Bei Apfelhochstämmen im Ertragsalter kommt es meist nur zu primären Blüteninfektionen der Kurztriebe. Sekundäre Triebinfektionen und damit eine Ausbreitung im Baum bzw. zu Nachbargrundstücken sind äußerst selten.

- Ein Feuerbrandschnitt ist bei zu vielen Befallsstellen innerhalb der Krone nicht praktikabel. Lässt man den (Apfel)-Baum in Ruhe, ist im darauf folgenden Jahr vom Feuerbrandbefall häufig nichts mehr zu erkennen. Die Bäume bleiben oft für mehrere Jahre befallsfrei.
- Problematischer als Blüteninfektionen an Kurztrieben ist das Auftreten von Rindencancern am Stamm. Engelsberger und Hauxapfel (der im Weinbauklima gerne Rindenrisse zeigt), sind hier besonders gefährdet. Die Bäume können abgehen.
- Bei Birne ist die Situation völlig anders. Hier bleibt es nicht bei primären Blüteninfektionen, die zum Stehen kommen. Der Befall kann sich über Triebinfektionen häufig bis zum Frühsommer weiter ausbreiten.
- Je nach Sortenanfälligkeit und Witterung sterben die Bäume innerhalb kurzer Zeit ab (z.B. „Oberösterreicher“), oder sie siechen über viele Jahre dahin (Totholz) und gehen oft erst nach Jahren zu Grunde.
- Unserer Erfahrung nach bleiben einmal befallene Birnbäume latent infiziert, auch wenn sie längere Zeit keine Symptome zeigen.
- Einige Birnensorten haben sich als relativ tolerant herausgestellt: z.B. „Palmischbirne“, „Kirchensaller Mostbirne“, „Bayerische Weinbirne“. Diese Sorten zeigen wenig bis gar keinen Befall.

Zum Beginn der Feuerbrandepidemien in den 90er Jahren wurde von den Pflanzenschutzdiensten im Hinblick auf eine Sanierung des Anbaugesbietes ein starker Rückschnitt befallener Bäume bzw. deren Rodung empfohlen.

In der Neckarregion finden sich jedoch hauptsächlich kleine Anbaustrukturen und Streuobst, Tafelobst, Baumschulen und Wohngebiete befinden sich auf engstem Raum nebeneinander. Das Wirtspflanzenangebot im Streuobst oder in den Hausgärten bzw. im öffentlichen Grün (z.B. Cotoneaster) ist deshalb enorm groß und nicht zu kontrollieren.

Rodungsaktionen zur „Feuerbrandsanierung“ erschienen uns deshalb nicht zweckmäßig. Im Landkreis Ludwigsburg wurden Rodungen deshalb auf reinen Objektschutz (z.B. in der Nähe von Obstbaumschulen oder Intensivobstanlagen) beschränkt.

Verfasser:

Günter Plonka

Obstbauberatungsstelle Landratsamt Ludwigsburg

[www.landkreis-ludwigsburg.de](http://www.landkreis-ludwigsburg.de)

### Genussregion „Kittseer Marille“ / Burgenland

Als eine weitere regionale burgenländische Spezialität wurde nun die Marille aus Kittsee mit dem Prädikat Genussregion ausgezeichnet.

In der Kittseer Ortschronik wird erstmals im Jahre 1924 das großflächige Auspflanzen von Marillenbäumen erwähnt.

Vor dem 2. Weltkrieg wurden die Marillen zum Großteil nach Deutschland verkauft, wo sie vor allem zu Marmelade verarbeitet wurden. In der Aufbauphase nach dem Krieg bedeuteten die Marillen ein wichtiges Zusatzeinkommen für die Kittseer Landwirte. Die Marillengärten wurden vergrößert und viele junge Bäume ausgesetzt. Vermarktet wurden die Früchte über eine Obst- und Gemüsegenossenschaft in Neusiedl am See und diverse Händler. Kittsee wurde österreichweit als Marillenhochburg bekannt. Neben dem ab-Hof-Verkauf ist eine in Kittsee angesiedelte Firma wichtigster Vermarktungspartner der Produzenten.

Heute stehen in Kittsee ca. 35.000 Marillenbäume. Mit ca. 700.000 kg Marillen deckt Kittsee rund 50% der burgenländischen bzw. 10% der österreichischen Gesamtproduktion ab. Neben großkronigen Anbauformen gewinnt in Kittsee zunehmend auch die Plantagenproduktion an Bedeutung.

Der Verein „Kittseer Marille“ mit derzeit über 80 Mitgliedern wurde 1999 gegründet und hat es sich zum Ziel gesetzt, die Marillenbestände zu erhalten bzw. auszuweiten und den Bekanntheitsgrad der Kittseer Marille zu heben. Die gesetzten Maßnahmen beinhalten Fachvorträge, die Anlage und Pflege eines Sortenversuchsgartens, die Verbesserung des Marktauftritts der Marillenaubauern durch Angebotsbündelung sowie die verstärkte Verarbeitung der Marillen zu hochwertigen Produkten wie Marmeladen und Destillaten und deren Vermarktung über Verkaufsstände im Ort. Das Land Burgenland unterstützt die Aktivitäten des Vereins mit Ziel 1-Mitteln. Der Marillenanbau soll durch verbesserte Produzentenpreise als solides Einkommensstandbein sowohl für die Haupt- als auch für die Nebenerwerbsbetriebe in Kittsee stabilisiert werden. Die Produzenten der Kittseer Marillen finden Sie mit Adresse und Telefonnummer unter [www.kittseer-marille.at](http://www.kittseer-marille.at).

Autorin: Mag. Martina Wolf © 2006 by agrarnet.info e-mail: [office@agrarnet.info](mailto:office@agrarnet.info) [www.agrarwetter.at](http://www.agrarwetter.at)

#### Kontakt zum Verein Kittseer Marille:

Geschäftsführender Obmann Raith Ernst

A-2421 Kittsee Am Burggraben 2

Tel. u. Fax.: ++43/(0)2143/2647, Handy ++43/(0)676/4856107

e-mail: [anfrage@kittseer-marille.at](mailto:anfrage@kittseer-marille.at) [www.kittseer-marille.at](http://www.kittseer-marille.at)

### Die Marille in Rechnitz / Burgenland

Hochbetrieb herrscht derzeit auch in den Marillengärten der südburgenländischen Gemeinde Rechnitz (Bezirk Oberwart; Naturpark Geschriebenstein).

Die Rechnitzer Marille stammen praktisch ausschließlich von großkronigen hochstämmigen Marillenbäumen in den Hausgärten und Streuobstbeständen der Gemeinde.

Viele der ca. 5.000 Bäume drohen heuer unter der süßen Last zusammenzubrechen. Eine derart große Ernte hat es schon seit Jahren nicht mehr gegeben, die heurige Ernte wird auf 300.000 Kilogramm geschätzt. Die Vermarktung der Marillen erfolgt größtenteils Ab Hof, zum Teil wird die Ernte zu Verarbeitungsprodukten weiter veredelt.



Wenn das Wetter mitspielt, sollte bis zum 2. Juli-Wochenende der Höhepunkt der Saison in Rechnitz erreicht sein. Da findet alljährlich das traditionelle Rechnitzer Marillen-Fest statt, bei dem auch eine neue Marillen-Königin gekrönt wird.

#### Kontakt Rechnitz:

Informationsbüro Naturpark Geschriebenstein

A-7471 Rechnitz, Bahnhofstrasse 2a

Tel.: ++43/(0)3363/79 143 od. ++43/(0)664/402 68 51 Fax: ++43/(0)3363/79 183

e-mail: [naturpark.rechnitz@netway.at](mailto:naturpark.rechnitz@netway.at) [www.naturpark-geschriebenstein.at/rechnitz](http://www.naturpark-geschriebenstein.at/rechnitz) oder [www.rechnitz.at](http://www.rechnitz.at)

## **Wachauer Marille**

Im Jahr 2006 wurde die Genussregion Wachauer Marille etabliert, bereits seit 5 Jahren wird die Original Wachauer Marille durch ein eigenes Markenzeichen (der für die Wachau typische Pflückkorb – das Marillenzistel) gekennzeichnet.

Mit dem Gütesiegel "Original Wachauer Marille" garantieren über 200 Wachauer Marillenbauern dem Konsumenten die Herkunft und die einzigartige Aroma- und Geschmacksqualität der Wachauer Marille. Der Verein Wachauer Marille hat das Ziel die Kultivierung, Erhaltung und den Schutz der Wachauer Marille zu gewährleisten.

Günstige Marillenstandorte sind im gesamten Gebiet vorzufinden, da das örtliche Klima für die Geschmacks-, Aroma- und Inhaltsstoffausbildung besonders zuträglich ist. Im speziellen bedeutet dies, dass zwischen Tag- und Nachttemperatur, vor allem zur Reife hin, große Unterschiede bestehen. Die einzigartige, unvergleichliche und weithin bekannte Aroma- und Geschmacksausbildung der Wachauer Marille entsteht durch das Zusammentreffen mehrerer Klimate (Panonisch – Waldviertler Einfluss – sowie die unmittelbare Nähe der Donau).

Die Europäische Union hat aus diesem Grunde die Wachauer Marille unter den Schutz einer „Geschützten Ursprungsbezeichnung“ gestellt.

Zur Abgrenzung besonders zur Produktion von Qualitätsmarillen geeigneter Standorte, wurde außerdem von der Bezirksbauernkammer Krems, Mautern und Spitz in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Pieber (Universität für Bodenkultur) und Dr. Horst Nowak (Umweltbundesamt) eine Standortkartierung der gesamten Region durchgeführt.

Als Original Wachauer Marille dürfen nur alt-ingesessene Sorten, wie zum Beispiel „Klosterneuburger“, bezeichnet werden, die im abgegrenzten Gebiet der Wachau gedeihen. Die Wachauer Marillenbauern kennzeichnen ihre Früchte mit dem Gütesiegel, ihre Häuser und Verkaufsstellen mit eigenen Hinweisschildern.

Mit dem Namen Wachauer Marille dürfen nur Marillen bezeichnet werden die aus den Gemeinden Aggsbach-Markt, Albrechtsberg, Bergern im Dunkelsteinerwald, Droß, Dürnstein, Furth, Gedersdorf, Krems, Maria Laach, Mautern, Mühldorf, Paudorf, Rohrendorf bei Krems, Rossatz-Arnsdorf, Senftenberg, Spitz, Stratzing, Weinziel am Wald, Weißenkirchen, Schönbühel-Aggsbach, Emmersdorf stammen.

Die Ernte im Raum Krems beginnt ab dem 7. Juli 2007 Donauaufwärts, im Raum Spitz beginnt die Ernte eine Woche später. Die frischen Marillen sind dann für die nächsten 14 Tage verfügbar. Die Produzenten der Wachauer Marillen finden Sie mit Adresse und Telefonnummer unter [www.wachauermarille.at](http://www.wachauermarille.at).

#### Kontakt zum Verein Wachauer Marille:

Obmann Reisinger Franz

A-3620 Spitz/Donau, Mitterndorf 1

Tel. ++43/ (0)664/594 7560

e-mail: [info@wachauermarille.at](mailto:info@wachauermarille.at) [www.wachauermarille.at](http://www.wachauermarille.at)



## Katalonisches Kirschenkochbuch: „Lust auf Kirschen – Die besten Rezepte“

Zugegeben, die Kirschesaison ist gerade vorbei, aber dieses Buch von Laura Gosalbo und Gerard Solis kann man sich fürs nächste Jahr schon jetzt ins Regal stellen, bzw. kann man ja auch die eingekochten oder tiefgefrorenen Früchte in der Küche gut verwenden.

Gerard Solis betreibt ein Restaurant in St. Climent de Llobregat in der Nähe von Barcelona. In dieser Region wurden nach dem die Reblaus im 19. Jhd. den Weinbau ruinierte, großflächig Kirschbäume ausgepflanzt.

Solis ist mit der regionalen Kirschentradition aufgewachsen und versucht in seiner Kochkunst auf diese Bezug zu nehmen. In diesem Buch präsentiert er viele spannende Rezepte um die kleine rote Frucht, wobei für uns ungewohntes dabei ist – stellvertretend seien hier die Fisch- und Geflügelrezepte mit Kirschen bzw. Kirschoßen genannt. Dann gibt's natürlich zahlreiche Mehlspeisen mit Kirschen, aber auch Rezepte für die Konservierung des Kirscharomas in Form von Kirschöl, -essig, -sirup und dergleichen sind enthalten.

Laura Gosalbo ist Lebensmittelchemikerin und für den umfangreichen Teil des Buches verantwortlich der sich mit Inhaltsstoffen, Ernährungs- und Gesundheitsaspekten befasst. Beispielsweise finden sich da Hinweise darauf, dass Kirschen bei Krampfadern, Rheuma, Gicht und anderen Beschwerden helfen.

Ein obstbaulicher Teil (Pflanzung, Pflege, Sorten) rundet das Buch ab.

Dieses Buch ist eindeutig viel mehr als nur ein Kochbuch und für alle Kirschenliebhaber/innen zu empfehlen. Das Buch erhielt nicht zu unrecht den „World Cookbook Award 2006“ als bestes Themenkochbuch; die Deutsche Ausgabe ist jetzt im Stocker Verlag erschienen. (C. Holler)

GOSALBO L. & SOLIS G. (2007):  
Lust auf Kirschen. Die besten Rezepte.  
168 Seiten, zahlreiche Abbildungen; 22 x 22cm, brosch.  
Leopold Stocker Verlag  
Preis € 19,90  
ISBN 978-3-7020-1154-3



## Termine & Veranstaltungen

### Terminübersicht

- 13.+14.07.07: Rechnitzer Marillenfest ➡
- 19.-22.07.07: Alles Marille und Marillenkirtag in der Wachau ➡
- Jul. - Sept.07: Kurse der OVA Kärnten / St. Andrä, Lavanttal ➡
- Jul. - Sept.07: Kurse der OVA Kärnten / St. Andrä, Lavanttal ➡
- Jul. - Aug. 07: Beerenraritäten-Führungen, Arche Noah, Schiltern / NÖ ➡
- 04.-05.08.07: Sommerschnittkurs, Arche Noah, Schiltern / NÖ ➡
- 13.-15.09.07: EurSafe Tagung: Sustainable Food Production and Ethics, Wien ➡
- Sept./Okt. 07: Weingarten Vielfalt als Erlebnis, Arche Noah, Schiltern / NÖ ➡
- 26.09.07: Vielfalt im Obstbau – Versuchsgut Haschhof, Klosterneuburg / NÖ ➡
- 29.09.07: Europäischer Tag der Agro-Biodiversität ➡
- 29.-30.09.07: Apfelfest St. Georgen, Lavanttal / Kärnten ➡
- Okt. 07: Themenführungen Alte Obstsorten, Arche Noah, Schiltern / NÖ ➡
- 13.-21.10.07: Europom 2007 in Luxemburg ➡
- 26.10.07: NÖ Obstbaumtag 2007 im Yspertal / NÖ ➡
- 10.-11.11.07: Internationales Pomologentreffen / Forum Alpach / Tirol ➡

**was?**

**Rechnitzer Marillenfest**

**wann?**

13.07.+ 14.07.07

**wo?**

Rechnitz, Bezirk Oberwart, Südburgenland

**Info:**

Informationsbüro Naturpark Geschriebenstein

A-7471 Rechnitz, Bahnhofstrasse 2a

Tel.: ++43/(0)3363/79 143 od. ++43/(0)664/402 68 51 Fax: ++43/(0)3363/79 183

e-mail: [naturpark.rechnitz@netway.at](mailto:naturpark.rechnitz@netway.at)



**was?**

**Marillenfest „Alles Marille“ in Krems und Stein / Wachau**

**wann?**

19.- 22.07.07

**wo?**

Altstadt Krems und Schiffsanlegestelle Stein in der Wachau / NÖ

**Info:**

Tel. ++43/ (0)2732/82676

[www.krems.info](http://www.krems.info)



**was?**

**Marillenkirtag in Spitz a.d. Donau / Wachau**

**wann?**

20.- 22.07.07

**wo?**

Spitz a.d. Donau / Wachau / NÖ

**Info:**

Tel. ++43/ (0)2713/2363

[www.spitz-wachau.at](http://www.spitz-wachau.at)

<b>was?</b>	<b>Kurse der OVA Kärnten</b>	
<b>wann?</b>	<b>Sommerschnitt von Obstgehölzen</b> Donnerstag, 06.09.07; 9:00 - 16:00	
<b>Programm</b>	naturgemäßer Sommerschnitt von Obstgehölzen, Baumpflegemaßnahmen Kosten: 25 €	
<b>wo?</b>	Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten, St. Andrä im Lavanttal	
<b>Info:</b>	Anmeldung über: LK-Kärnten Tel. +43/ (0)463/5850-1427 (Fandl-Moser Karoline) oder unter <a href="http://www.ova-online.at">www.ova-online.at</a>	

<b>wann?</b>	<b>Kellerwirtschaftskurs „Fachgerechte Mosterzeugung“</b> 1.Tag: Donnerstag 27.09.07; 9:00 - 16:00 2. Tag: (wird im Kurs festgelegt)
<b>Programm</b>	1. Kurstag: Grundlagen der Mosterzeugung (Theorie) – Rohstoff Obst – Obstverarbeitung – Gärung – Kontrollen; 2. Kurstag: Stabilität des Mostes (Theorie und Praxis) Kosten: 40 €
<b>wo?</b>	Obstbauversuchsanlage der LW-Kammer Kärnten, St. Andrä im Lavanttal
<b>Info:</b>	Anmeldung über: LK-Kärnten Tel. +43/ (0)463/5850-1427 (Fandl-Moser Karoline) oder unter <a href="http://www.ova-online.at">www.ova-online.at</a>

<b>was?</b>	<b>Beerenraritäten-Führungen</b>	
<b>wann?</b>	14.07.+ 25.08.07, 11:00	
<b>wo?</b>	Arche Noah Schaugarten Schiltern / NÖ A-3553 Schiltern, Obere Straße 40	
<b>Info:</b>	DI Bernd Kajtna, Verein Arche Noah A-3553 Schiltern, Obere Straße 40 Tel. +43/ (0)2734/8626, Fax 02734/8627 e-mail: <a href="mailto:obst@arche-noah.at">obst@arche-noah.at</a> , <a href="http://www.arche-noah.at">www.arche-noah.at</a>	

<b>was?</b>	<b>Sommerschnittkurs</b>	
<b>wann?</b>	04.08 + 05.08.07 Anmeldung erforderlich	
<b>wo?</b>	Arche Noah Schaugarten Schiltern / NÖ A-3553 Schiltern, Obere Straße 40	
<b>Info:</b>	DI Roland Gaber, Verein Arche Noah A-3553 Schiltern, Obere Straße 40 Tel. +43/ (0)2734/8626, Fax 02734/8627 e-mail: <a href="mailto:obst@arche-noah.at">obst@arche-noah.at</a> , <a href="http://www.arche-noah.at">www.arche-noah.at</a>	

<b>was?</b>	<p><b>EurSafe2007 - Sustainable Food Production and Ethics</b> 7th Congress of the European Society for Agriculture and Food Ethics</p>  <p>Topics of plenary sessions and workshops:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Sustainability and animal welfare in animal production</li> <li>* Diversity, responsibility and market dynamics in local sustainable food systems</li> <li>* Global trade of food, benefit sharing, fair trade and sustainability</li> <li>* The role of aquaculture in sustainable food production</li> <li>* Ethics of organic agriculture</li> <li>* Sustainable approaches to disease control and prevention in food production</li> <li>* Sustainable consumption of food products</li> <li>* Theoretical, conceptual and foundational issues in sustainability ethics</li> <li>* Free</li> </ul>
<b>wann?</b>	13.09. - 15.09.07
<b>wo?</b>	Biozentrum (UZA1), Universität Wien A-1090 Wien, Althanstrasse 14,
<b>Info:</b>	Prof. Dr. C. Winckler Department of Sustainable Agricultural Systems University of Natural Resources and Applied Life Sciences Vienna (BOKU) A-1180 Wien, Gregor-Mendel-Str. 33 e-mail: <a href="mailto:eursafe2007@boku.ac.at">eursafe2007@boku.ac.at</a> <a href="http://www.nas.boku.ac.at/eursafe2007.html">www.nas.boku.ac.at/eursafe2007.html</a>

<b>was?</b>	<p><b>WeinGarten Vielfalt als Erlebnis</b></p> <p>Eine Ko-Produktion von Arche Noah, Slow Food, Wachau_plus und dem Loisium.</p> <p>Programm: Führung durch den Arche Noah Schaugarten, Moderierte Verkostung von Weingartenfrüchten, Fahrt ins Loisium mit Zwischenstopp in den Weingärten, Kellerführung und Hauerjause im Loisium. € 82,- pro Person inkl. Eintritte, Verkostung, Jause und Transfer</p> 
<b>wann?</b>	16.09. + 23.09.+ 14.10.07, 10:00 – 16:00 Anmeldung bis 1 Woche vorher erforderlich
<b>wo?</b>	Arche Noah Schaugarten Schiltern / NÖ A-3553 Schiltern, Obere Straße 40
<b>Info:</b>	DI Bernd Kajtna, Verein Arche Noah A-3553 Schiltern, Obere Straße 40 Tel. +43/ (0)2734/8626, Fax 02734/8627 e-mail: <a href="mailto:obst@arche-noah.at">obst@arche-noah.at</a> , <a href="http://www.arche-noah.at">www.arche-noah.at</a>

<b>was?</b>	<p><b>Vielfalt im Obstbau</b></p> <p>Führung im Versuchsgut Haschhof mit Ing. Rudolf Novak.</p> <p>Das Versuchsgut Haschhof liegt am rechten Donauufer an den Ausläufern des Wienerwaldes. Seine beispielhaften Anlagen leisten einen Beitrag zur Vielfalt im österreichischen Obstbau unter größtmöglicher Schonung der Umwelt.</p>	
<b>wann?</b>	Mittwoch 26.09.2007, 13:20 – ca. 16:30	
<b>wo?</b>	<p>Treffpunkt: 13:20 Uhr Klosterneuburg Stollhof/Doppelgasse</p> <p>Anreise:</p> <p>13:00 Uhr mit Bus 239 ab Wien Heiligenstadt Bhf. bis Klosterneuburg/Stollhof</p>	
<b>Info:</b>	<p>Naturschutzbund NÖ</p> <p>A-1080 Wien, Alserstrasse 21/1/5</p> <p>Tel. +43 (0)1 4029394, Fax +43 (0)1 4029293</p> <p>e-mail: <a href="mailto:noe@naturschutzbund.at">noe@naturschutzbund.at</a></p>	

<b>was?</b>	<p><b>Europäischer Tag der Agro-Biodiversität</b></p>	
<b>wann?</b>	Samstag 29. September 2007	
<b>Info:</b>	<p>Das SAVE Netzwerk lanciert den „Europäischen Tag der Agro-Biodiversität“ - der letzte Samstag im September wurde zum alljährlichen „European Agrobiodiversity Day (EAD)“ erkoren. Die Idee des EAD besteht darin, am gleichen Tag europaweit medienwirksam die breite Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Erhaltung der genetischen Vielfalt bei Nutztieren und Kulturpflanzen aufmerksam zu machen. Der EAD soll mit einer positiven Meldung Werbung für alte und bedrohte Rassen und Sorten und deren Erhaltung machen und die Dringlichkeit der Erhaltung für die Zukunft betonen. Neben Medieninformation kann der Anlass auch mit Markt- oder Info-Ständen, Ausstellungen (Obst, Tiere), Führungen (Schau-Farmen), Degustationen (alte Obstsorten, lokale Produkte), Wettbewerben oder anderen PR-Aktionen verbunden werden. SAVE stellt eine allgemeine Medien-Information zum Jahres-Hauptthema zusammen.</p> <p>SAVE Foundation (Safeguard for Agricultural Varieties in Europe)  D-78462 Konstanz , Paradiesstr. 13, Tel. ++49/ (0)7531/455 940  e-mail: <a href="mailto:office@save-foundation.net">office@save-foundation.net</a>, <a href="http://www.save-foundation.net">www.save-foundation.net</a> <a href="http://www.arca-net.info">www.arca-net.info</a></p>	

<b>was?</b>	<p><b>Sankt Georgener Apfelfest</b></p>	
<b>wann?</b>	Samstag und Sonntag, 29.+30.09.04	
<b>wo?</b>	St. Georgen im Lavanttal, Kärnten	
<b>Programm</b>	<p>Gesundheit, Tradition und Unterhaltung rund um das Naturprodukt Apfel</p> <p>Programm unter <a href="http://www.apfelfest.at">www.apfelfest.at</a></p>	
<b>Info:</b>	<p>Gemeindeamt St. Georgen im Lavanttal</p> <p>A-9423 St.Georgen im Lavanttal, Tel: +43/ (0)4357/2133-1, Fax: 04357/2133-9</p> <p>e-mail: <a href="mailto:st-georgen-lavanttal@ktn.gde.at">st-georgen-lavanttal@ktn.gde.at</a>, <a href="http://www.apfelfest.at">www.apfelfest.at</a></p>	

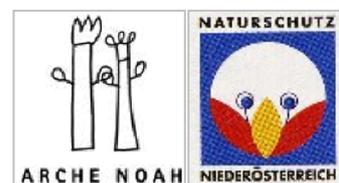
<b>was?</b>	<b>Themenführungen Alte Obstsorten</b>
<b>wann?</b>	07.10. + 13.10.+ 14.10.07, 11:00
<b>wo?</b>	Arche Noah Schaugarten Schiltern / NÖ A-3553 Schiltern, Obere Straße 40
<b>Info:</b>	DI Roland Gaber, Verein Arche Noah A-3553 Schiltern, Obere Straße 40 Tel. +43/ (0)2734/8626, Fax 02734/8627 e-mail: <a href="mailto:obst@arche-noah.at">obst@arche-noah.at</a> , <a href="http://www.arche-noah.at">www.arche-noah.at</a>



<b>was?</b>	<b>Europom 2007 in Luxemburg</b>
<b>wann?</b>	13.-21.10.2007; Fachkongress am 15.10.2007
<b>wo?</b>	auf der Lux-Expo Wer von österreichischer Seite Interesse an einer Beteiligung hat, möge sich bitte mit Katharina Dianat (e-mail <a href="mailto:ova-online@gmx.at">ova-online@gmx.at</a> ) in Verbindung setzen. Es ist geplant, aus jedem Bundesland jeweils 8-10 charakteristische Sorten (Obst egal) auszustellen.
<b>Info:</b>	Hellef fir`d Natur - Richard Dahlem Maison 18, L-9740 Beovange Tel. +352/ (0)921509 e-mail: <a href="mailto:Hellef.nord@pt.lu">Hellef.nord@pt.lu</a> <a href="http://www.hfn.lu">www.hfn.lu</a> oder <a href="http://www.europom.be">www.europom.be</a>



<b>was?</b>	<b>Niederösterreichischer Obstbaumtag 2007</b>
<b>wann?</b>	Samstag 26. Oktober, 10:00-18:00
<b>wo?</b>	HLUW Yspertal Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft des Zisterzienserstiftes Zwettl - Yspertal A-3683 Yspertal, Schulstraße 13
<b>Info:</b>	DI Roland Gaber, Verein Arche Noah A-3553 Schiltern, Obere Straße 40 Tel. +43/ (0)2734/8626, Fax 02734/8627 e-mail: <a href="mailto:obst@arche-noah.at">obst@arche-noah.at</a> , <a href="http://www.arche-noah.at">www.arche-noah.at</a>



<b>was?</b>	<b>7. Internationales Pomologentreffen</b>
<b>wann?</b>	10.-11.11.2007 Veranstaltende Organisation: "Grünes Tirol";
<b>wo?</b>	Forum Alpach / Tirol / Österreich
<b>Info:</b>	Ing. Manfred Putz "Grünes Tirol" / Landwirtschaftskammer Tirol A-6020 Innsbruck, Brixner Str. 1 Tel. +43/ (0)59292-1522 e-mail: <a href="mailto:manfred.putz@lk-tirol.at">manfred.putz@lk-tirol.at</a>

]

## **Impressum**

**ARGE Streuobst, c/o Institut für Garten-, Obst- und Weinbau**

Dep. f. Angew. Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotechnologie, Univ. f. Bodenkultur

A-1180 Wien, Gregor Mendel Str. 33, Tel.: +43/ (0)1/47654-3402, Fax: -3449

**Redaktion Streuobst-Info:** Christian Holler, Katharina Dianat, Andreas Spornberger

Die ARGE Streuobst ist die informelle Plattform der österreichischen Streuobstinitiativen. Ihr Ziel ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Die Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Beiträge und Terminankündigungen per e-mail erbeten an: [streuobst-info@gmx.at](mailto:streuobst-info@gmx.at)  
Die Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (12 Pkt., inkl. Abb.) nicht überschreiten;  
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.